

Fatima Daas: "Spiel das Spiel"

Spiel um Macht und Liebe

Von Claudia Kramatschek

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 07.03.2026

Die Verfilmung ihres Debütromans "Die jüngste Tochter" läuft gerade in den Kinos. Jetzt gibt es ihren neuen Roman von Fatima Daas in deutscher Übersetzung. Darin ringt eine junge Frau aus der Banlieue um Liebe, Anerkennung und ihre Identität.

Kayden ist 17 Jahre alt und keine besonders gute Schülerin. Aber sie schreibt gerne. Um ihre Teenagerprobleme, die Herausforderungen der Pubertät und die eigene queere Identität zu verarbeiten, vertraut sie sich ihrem Tagebuch an. Und manchmal auch ihren Freunden: der unbestechlichen Djenna, Samy, dem schwulen Herzensbrecher, Nelly, der Sportlerin oder Shadi, ihrer verständnisvollen und geliebten Schwester. Zuhause ist Kayden in einer der sogenannten Banlieues von Paris – jenen Randbezirken der französischen Metropole, in denen all jene leben, denen man Aufstieg, Bildung und Zugehörigkeit nicht per se zugesteht. Kaydens Mutter ist oft müde, da alleinerziehend; der Mann hat sie und die Töchter vor längerer Zeit verlassen.

Falsche Versprechungen

Dass Kayden das Schreiben liebt, entdeckt auch ihre neue Französisch-Lehrerin, Garance Fontaine. Bald schon schlägt die Lehrerin Kayden vor, eine Laufbahn in einer Elite-Universität anzustreben. Sie verspricht, ihr bei den Vorbereitungen zu helfen, sie zu unterstützen. Kayden, die eigentlich vor allem der Mutter zu Liebe jeden Tag zur Schule geht, muss sich entscheiden: Will sie diesen Weg gehen? Folgt sie einzig den äußeren Erwartungen an sie, seien es die ihrer Mutter, seien es die ihrer Lehrerin, die beide auf das soziale Kapital von Bildung setzen?

Hinzu kommt: Rasch verändert sich die Beziehung zwischen den beiden Frauen. Denn Kayden – die früh begriffen hat, auf Frauen zu stehen – verliebt sich in die Lehrerin. Diese erwidert versteckt Kaydens Gefühle.

Klassengrenzen statt Gleichheit für alle

"Spiel das Spiel" ist insofern nicht nur das Porträt einer zwiespältigen Liebe zwischen zwei Frauen, die sich vor den eigenen sexuellen Sehnsüchten fürchten. Der Roman beleuchtet auch die bis jetzt in der französischen Gesellschaft vorherrschende Meritokratie: ein System, das soziale Anerkennung an einen Bildungsweg koppelt, der nicht allen gleichermaßen

Fatima Daas

Spiel das Spiel

Aus dem Französischen von Sina de Malafosse

Claassen Verlag, Berlin

192 Seiten

23 Euro

offensteht, den gängigen Versprechen von Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit zum Trotz.

In dieser von Klassendenken geprägten Atmosphäre ist es, das macht Fatima Daas klar, fast unmöglich, sich von dem Etikett zu befreien, das Jugendlichen aus dem migrantisch geprägten Randvierteln angeheftet wird. Als "positive Diskriminierung" geißelt Kaydens Freundin Djenna mit scharfer Zunge deshalb auch die Quoten für sozial benachteiligte Jugendliche.

Privates trifft auf Politisches

So lebt "Spiel das Spiel" von der gleichen Mischung aus Intimem und Politischen, wie sie bereits ihren Debütroman "Die jüngste Tochter" geprägt hat. Und auch in diesem zweiten Roman findet man die teils rohe, teils zärtliche, immer aber lebendige Sprache, mit der Daas von den Kollisionen zwischen dem Privaten und Politischen zu erzählen vermag.

Und doch hinterlässt der Roman einen zwiespältigen Eindruck. Man merkt, dass Daas mit Dringlichkeit über die Probleme der Jugend und derer zu schreiben weiß, die an den Peripherien der Metropolen leben und oft keine eigene Stimme in der Literatur erhalten. Aber zu viel bleibt für diesmal nur angedeutet, zu vage bleibt das Ausloten der brisanten Themen, zu gezähmt am Ende die Erzählung – als hätte Fatima Daas sich verboten, bestimmte Grenzen zu überschreiten.